



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Muller, Albert*

Cím: *Die rasende Donau*

Forrás: *Neues Wiener Tagblatt*

*Wien*  
(Hely)

*1938 III 13*  
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Old)

Osztályozás

Tárgy *614.81*

Hely

Idő *"1838"*

Személy

## Die Vernichtung Budapests im März vor hundert Jahren.

### Die rasende Donau.

Die Abendvorstellung des Wester Theaters beim Klobfingerischen Haus am Donaukai wurde am 13. März 1838 jäh unterbrochen. Das Publikum hörte das Laufen Flüchtender, verworrenes Geschrei, alle Kirchenglocken begannen zu läuten. Es war neun Uhr. Entsetzt verließ man das Theater, da krachten die Geschütze oben auf der Festung.

Was war geschehen? Aus den Mündungen der Kanäle war das Donauhochwasser, das man schon seit vielen Wochen

sorgenvoll beobachtet und durch Notdämme zu bändigen versucht hatte, mit der Gewalt von Springbrunnen in die innere Stadt gedrungen. Der Theaterplatz und das Theater wurden im Laufe der Nacht überflutet, dann die schönsten Teile Pesths mit ihren prunkvollen Kaufläden. Bis zu sieben Schuh hoch stand das Wasser, eine eisige, gelbgraue Flut, und im eigentlichen Strombett türmte sich der Eisstoß haushoch — „ein majestätisch furchtbarer Anblick“, wie ein Zeitgenosse berichtet. Am andern Tag, einem Mittwoch, erfuhr man und konnte sich durch traurigen Augenschein selber davon überzeugen, daß der Strom inzwischen auch direkt ausgetreten und die Theresienvorstadt, die Franz- und Josephstadt, Neustift, die Landstraße und große Teile von Ofen überschwenmt hatte. Besonders gegen Altöfen drängten die Wasser- und gewaltigen Eismassen. Als Folge davon begannen an der Lände die Häuser einzustürzen. Die Verwirrung wuchs. Die ersten Flüchtlinge, verzweifelte Elendsgestalten, erschienen beim diensthabenden Offizier des Invalidenpalais. Es waren fünf Familien, insgesamt zwanzig Personen, die bloß das nackte Leben hatten retten können. Das war um die Mittagszeit.

#### 6000 Flüchtlinge im Invalidenpalais.

Am Abend waren in das Invalidenpalais schon mehr als sechshundert Obdachlose geflüchtet. Sie wurden bereitwillig aufgenommen. Der Offizier mußte die Protokollierung der Hilfsuchenden, die er begonnen hatte, bald wieder aufgeben. Auf seine Berichterstattung in der königlichen Burg ordnete der dort residierende Palatin Erzherzog Josef an, sämtliche Räume des Invalidenpalais, auch alle Nebengebäude samt der Kirche den Unglücklichen zur Verfügung zu stellen. Am nächsten Abend waren im Invalidenpalais bereits dreitausend, in den Nebengebäuden ebenso viel, also insgesamt

sechstausend Flüchtlinge untergebracht. Sie wurden gespeist, getränkt, bekleidet; Kranke wurden behandelt, Neugeborene getauft, Sterbende erhielten das letzte Abendmahl.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag erreichte das Wasser seinen höchsten Stand. Ofen und Pesth waren ein See. Dicke, trübe Fluten wälzten sich durch die Straßen. Hungernot begann. Brot war nirgends zu bekommen. Das hatte seinen Grund darin, daß alle Bäckereien der Stadt und Vorstädte eingesunken waren oder vor dem Einsturz standen — auch dort, wo es äußerlich trocken blieb! Das Wasser war überall, auch von unten, mit einer beispiellosen Gewalt gleich einem Bergstrom in die Keller gestürzt, wo die Backöfen standen... Die Häuser, meist aus Lehmziegeln erbaut, bekamen Risse und schwankten, woraus sich erklärt, daß man gleichzeitig von einem Erdbeben heimgesucht zu sein wähnte...

Am Freitag, den 16. März, öffnete sich endlich die Eis-

barre unterhalb der Stadt, und das Hochwasser konnte abfließen, eine gewaltige Schnelligkeit entwickelnd. Am folgenden Morgen konnte man wieder die innere Stadt betreten. Hier war alles von unterst nach oberst gekehrt, verschlammmt und vermühtet. Die Galafuhrwerke der wohlhabenden Kaufleute staken bis zu den Sizen im Kot, verendet lagen die Pferde umher. Alle öffentlichen Anstalten und Schulen

mußten auf Wochen hinaus gesperrt bleiben. Für Ofen und Pesth wurde das Standrecht verkündet.

#### Eine Stadt im Schlamm versunken.

Ein Augenzeuge, der am Sonntag, den 18. März, im Schlamm der Stadt herumwatschte, bezeugt, „daß der Anblick der durch die Flutenverheerung eingestürzten Häuser jeden Begriff übersteigt. Ganze Häuserreihen waren verschwunden, die chaotische Lage der eingesunkenen Mauern und Dächer hemmte jeden Schritt. Man mußte genaue Kenntnis von dem früheren Stand der Häuser und der Lage der Straßen haben, wenn man sich zurechtfinden wollte... Noch immer stürzen Häuser ein... Man wird oft im Gehen von dem Sturz der Mauern mit Staub überdeckt. Fast alle Dächer liegen auf der Erde. Von den Fenstern der noch stehengebliebenen Haussteile lehnen Leitern oder es hängen Stricke heraus.

Noch immer weiß niemand, wieviel Todesopfer die Katastrophe gefordert hat. Allmählich werden die heldenhaften und edeln Taten einzelner allgemein bekannt. Kapuzinerpater waren im Augenblick der höchsten Not, wo niemand mehr das bereits in Bewegung begriffene Eis zu betreten wagte, von Scholle zu Scholle gesprungen und hatten die gefährdete Familie Kovatsy gerettet. Fischer und Schiffmeister zogen Unzählige aus den Fluten. Direktor Dolezalet des Blindeninstituts, das ebenfalls eingestürzt war, hatte alle seine Zöglinge allein unter persönlicher Lebensgefahr in Sicherheit gebracht. Herr v. Landerer und der Fleischer Dorn bemächtigten

sich mit Gewalt jener Rähne, deren Besitzer hohe Geldpreise für Hilfeleistungen forderten, und retteten damit dreißig auf eine Mauer Geflüchtete. Sie mußten sich durch die Trümmer des eingestürzten Hauses hindurchrudern; wiederholt drohten die Boote zu sinken; kaum hatten sie den letzten von der Mauer heruntergeholt, stürzte sie ein und verschwand in den Wellen... v. Landerer wurde Ehrenbürger, ferner wurde der Advokat Adolph Eckstein, „der sich (wie es offiziell hieß) durch seine Hilfsstaten selbst geadelt hatte, in den ungarischen Adelsstand erhoben.“

### 200 Tote, 4245 zerstörte Häuser.

Endlich erfuhr man die Zahl der Opfer: zweihundert Tote, zumeist Kinder und Greise. Von den 8305 Häusern Pesths, Ofens und Altofens waren mehr als die Hälfte — 4245 — unbrauchbar geworden; eine genaue Zählung ergab, daß 1363 Häuser stark beschädigt und 2882 völlig eingestürzt waren... Am meisten litten die Theresien-, Josephs- und Franzstadt, in Ofen-Neustift und die Landstraße, ganz besonders aber Altofen, wo von den 792 Häusern nur 91 unversehrt geblieben waren. Obdachlose gab es 50,000!

In Pesth bildete sich ein Wohltätigkeitsausschuß, Kaiser Ferdinand stellte sich an die Spitze einer großzügigen Sammlung, die in Wien, in allen Kronländern, ja in vielen Teilen Europas große Erfolge zeitigte: es kam nahezu eine Million Gulden zusammen. Die Städte wurden neu aufgebaut, das moderne Budapest entstand mit seinen Prachtbauten. Die lose Pontonbrücke, damals die einzige Verbindung der beiden Ufer, wich den monumentalen Strombrücken, die heute der ungarischen Hauptstadt das charakteristische Gepräge verleihen.

Adelbert M u h r.